

die Spuren einer Burg, desgleichen der Kuhstall, dessen Plattform zur Wohnung und dessen Höhle zur Stallung eingerichtet war, und bei Wehlen und Rathen stehen noch Burgruinen; im ganzen sollen 20 Burgen in der Sächsischen Schweiz vorhanden gewesen sein.

**8. Die Kuppenberge.** Auch kegels- und dachförmige Berge zeigt das Elbsandsteingebirge, z. B. die Winterberge, den Hohen Schneeberg und den feinen Kegelsberg des Rosenbergs in Böhmen. Andere Form kommt von anderem Gesteine; diese Kuppenberge sind ganz aus Basalt oder tragen wenigstens eine Basaltdecke. Basalt aber ist ein hartes, undurchlässiges Gestein (vgl. die erzgebirgischen und Laußiger Basaltberge), er ist ein Lavaerguß, der durch den Sandstein durchgebrochen ist, einen Kegelel aufgetürmt oder sich breit ergossen hat. (Schematisch angezeichnet.) Der Basalt hat der Verwitterung besser widerstanden als der Sandstein, daher sind hier wie im Fittauer Gebirge gerade die Basaltberge die höchsten Gipfel. Da der Sandstein nicht zum Straßenstein taugt, so sind an den Basaltbergen viele Steinbrüche angelegt worden, in denen man Straßenschotter herstellt. Der Cottaer Spitzberg bei Pirna ist dadurch beinahe schon abgetragen worden. Ein Basaltberg zeigt andere Wege und eine andere Vegetation als ein Sandsteinberg; auf dem Sandsteinwege versinken wir oft bis über die Knöchel im Sande und haben rechts und links immer nur Kiefern; sobald wir auf Basaltboden kommen, wird der Weg glatt und fest, bei Regen freilich schmutzig, und schattiger Laubwald umfängt uns.

**9. Die Quellenarmut.** Die Sächsische Schweiz hat die wenigsten Quellen und das dünnste Flußnetz aller Gebirge und Bergländer Sachsens. Die Gründe dafür sind das begierige Auffaugen und leichte Durchlassen des Wassers von seiten des Sandsteins. Auf dem Sandsteinboden liegt gegenwärtig eine dichte Sandschicht, die den meisten Regen aufnimmt; der überschüssige sickert dann in den Fels; für das oberflächliche Abfließen als Rinnsal und Bach bleibt da nichts übrig. Infolgedessen sind die Ebenheiten sehr trocken, tragen nur Nadelwald oder magere Felder; nur wo alter Elbschotter oder Basalt zu Lehm, nicht zu Sand, verwittert, da sind auch gute Äcker zu finden. Das eingesickerte Wasser tritt nun unten an den Felswänden der Gründe zutage; im Winter hängen oft lange Eiszapfen an den Fugen der Wände und zeigen an, wo Wasser heraustritt; daher findet man in den Gründen einen saftigen Pflanzenwuchs. Oben dürr, unten üppig; nur sind die Talsohlen leider so schmal, daß der Anbau darauf keine große Rolle spielen kann.

Stellenweise entspringen aber doch im Sandsteingebirge Bäche, besonders links von der Elbe; wie erklärt sich das? Da liegen dicke, undurchlässige Tonsschichten zwischen den Sandsteinschichten eingebettet; auf ihnen sammelt sich das einsickernde Wasser, und wo nun eine solche

18. 101